Beratungsnetzwerk
Alle an Bord!
Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete

DER PARITÄTISCHE
Schleswig-Holstein

Flüchtlingsrat
Schleswig-Holstein e.V.

Geflüchtete Frauen im Arbeitsmarkt: strukturelle Hürden und zielgruppen-orientierte Lösungen

www.alleanbord-sh.de
www.paritaet-sh.org

Geflüchtete Frauen im Arbeitsmarkt: strukturelle Hürden und zielgruppenorientierte Lösungen

Herausgeber*innen: Beratungsnetzwerk Alle an Bord!
Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete

Herausgegeben von: Lara Massó, Anne-Katrin Lother

Inhaltsverzeichnis

Hintergrund: Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete 4

Förderung und Förderzeitraum 4

Wer sind wir und was machen wir? 4

Relevanz und Ziele der Publikation 6

Einschränkungen 6

Die Relevanz von Arbeitsmarktintegration für geflüchtete Frauen 7

Gründe für die erschwerte Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen 8

Die Rolle der Kinderbetreuung 9

Sprachkurszugänge 10

Gesundheit und Trauma 12

Institutionelle Hürden 13

Lösungsansätze durch zielgruppenorientierte Angebote 14

Best Practice: Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete 17

Soziostrukturelle Merkmale: Teilnehmerinnen bei Alle an Bord! – PAM 18

Vermittlungen und Aktivierungen von geflüchteten Frauen 19

Erfolgsfaktoren von Alle an Bord! – PAM 23

Arbeitsmarktliche Sprachtrainings 30

Fazit 36

Literaturverzeichnis 37

Hintergrund: Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete

Förderung und Förderzeitraum

Das Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – PAM wird seit Januar 2022 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus und des Landes Schleswig-Holsteins kofinanziert. Das Landesprogramm Arbeit ist unter dem Dach des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein (MWVATT) verortet. Die aktuelle Förderlaufzeit hat am 01.01.2022 begonnen und endet am 31.12.2024.

Aufgrund des erhöhten Beratungsbedarfs wegen der hohen Zuwanderungszahlen von Geflüchteten im Jahr 2015 und 2016 förderte das Land Schleswig-Holstein (SH) zunächst von 2017 – 2021 das Netzwerk Alle an Bord! und ergänzte und verdichtete die Beratungsangebote für Geflüchtete in Schleswig-Holstein. Somit konnte ein flächendeckendes Beratungsangebot zur arbeitsmarktlichen Integration für Geflüchtete landesweit in Schleswig-Holstein sichergestellt werden.

Wer sind wir und was machen wir?

Das Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete (PAM) unterstützt Geflüchtete auf ihrem Weg in Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung. Die Angebote des Netzwerks richten sich an alle geflüchteten Menschen, unabhängig von Aufenthaltsstatus, Geschlecht und Alter. Besonders unterstützt werden Geflüchtete mit Zugangsbarrieren, z. B. Menschen im Asylverfahren oder mit Duldung, Alleinerziehende und Frauen. Ziel des Netzwerks ist es, dass Geflüchtete ihre beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen oder informell erworbenen Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein nachhaltig einbringen können, was langfristig zu einer eigenständigen wirtschaftlichen Existenzsicherung beiträgt. Zur Fachkräftesicherung wird beigetragen, indem durch eine gelungene Arbeitsmarktintegration eine Bleibeperspektive geschaffen werden kann.

Das Netzwerk besteht aus mehreren Teilprojekten und vereint eine flächendeckende Beratung zur Arbeitsmarktintegration für Geflüchtete in den Kreisen Plön, Ostholstein, Dithmarschen, Steinburg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg, Schleswig-Flensburg und der Stadt Flensburg. Die Beratung findet sowohl vor Ort als auch mobil

und dezentral statt. Die Beratung wird von der Zentralen Bildungs- und Beratungsstelle für Migrant*innen e.V. (ZBBS e. V.), Umwelt Technik Soziales e. V. (UTS e. V.), der Handwerkskammer Lübeck, dem Kreis Schleswig-Flensburg und der Flensburger Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft bequa angeboten. Die Träger sind langjährig erfahrene Partner in der Beratung Geflüchteter.

Neben der Beratung bietet das Netzwerk arbeitsmarktbezogene Sprachtrainings in Präsenz und Online-Formaten an. Das Sprachtraining dient zur Vorbereitung auf einen Arbeits- und Ausbildungsplatz, unterstützt sprachlich bei der Arbeitsaufnahme und in der Einarbeitungszeit und überbrückt Wartezeiten zwischen Sprachkursen zur Sprachstandsicherung. Die Sprachtrainings werden durch UTS e. V. und ZBBS e. V. durchgeführt. Die Sprachtrainings ersetzen keine regulären Sprachkurse, sondern ergänzen als ein arbeitsmarktlich relevantes Unterstützungsangebot.

Das Netzwerk Alle an Bord! – PAM wird gemeinsam koordiniert von dem PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein e. V. und dem Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V. Die Netzwerkkoordination verwaltet die Fördermittel, unterstützt die Beratung und das Sprachtraining bei der Umsetzung in den Regionen, ist landesweit vernetzt und verantwortet die Öffentlichkeitsarbeit.

Das Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – PAM kooperiert auf Landesebene mit dem ESF Plus und Bundesmitteln geförderten Netzwerk B.O.A.T. – Beratung.Orientierung.Arbeit. Teilhabe – Integrationsförderung für Geflüchtete in Schleswig-Holstein, das entsprechende Beratungsangebote in den anderen Regionen Schleswig- Holsteins vorhält. Beide Netzwerke stellen ein flächendeckendes Beratungsangebot für Geflüchtete sicher, die beim Zugang auf den Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein Unterstützung benötigen.

Relevanz und Ziele der Publikation

Dank der langjährigen Erfahrung in der Beratungsarbeit mit Geflüchteten hat Alle an Bord! – PAM beachtliche Erfolge bei der Arbeitsmarktintegration von Frauen erzielt. In der Beratung machen geflüchtete Frauen 50 Prozent aller Teilnehmenden aus, in arbeitsmarktbezogenen Sprachtrainings sind es mehr als 60 Prozent. Das Ziel dieser Publikation ist es, die gewonnenen Erkenntnisse darüber, wie geflüchtete Frauen erfolgreich erreicht werden können, zu teilen, um allgemeine strukturelle Verbesserungen für die Arbeitsmarktintegration von Frauen zu erwirken. Dabei wird auch auf die individuellen und strukturellen Herausforderungen, denen geflüchtete Frauen gegenüberstehen, hingewiesen. Im Anschluss werden zielgerichtete Lösungen für diese Zielgruppe präsentiert. Die im Laufe der Jahre in der Netzwerkarbeit gesammelten Best Practices werden im letzten Kapitel zusammengefasst.

Einschränkungen

Es gibt nicht eine „geflüchtete Frau“, deren Leben exemplarisch für die Erlebnisse von anderen geflüchteten Frauen steht. Auch die Berater*innen von Alle an Bord! – PAM bestätigen, dass es keine homogene Gruppe von geflüchteten Frauen gibt und kulturelle Unterschiede in der Beratung und Vermittlung berücksichtigt werden müssen. In den letzten zehn Jahren sind viele Frauen aus den unterschiedlichsten Regionen der Welt und aus verschiedensten Gründen nach Deutschland gekommen. Geflüchtete Frauen kommen aus Syrien, aus Afghanistan, Armenien, der Ukraine, sowie aus vielen anderen Ländern. Aus der Ukraine kommen geflüchtete Frauen zum Beispiel aus Lwiw im Westen, Odessa im Süden oder Charkiw im Osten. Aus Syrien kommen geflüchtete Frauen wiederum aus kurdischen Gebieten, aus alevitischen oder sunnitisch geprägten Regionen. Aus Afghanistan können geflüchtete Frauen aus Herat im Westen, aus Mazar-i-Sharif im Norden oder aus Kabul kommen. Diese Beispiele verdeutlichen, dass es selbst innerhalb eines Herkunftslandes diverse regionale Unterschiede gibt und jede geflüchtete Frau eine individuelle Lebensgeschichte hat. Trotzdem gibt es strukturelle Barrieren, die geflüchteten Frauen den Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Integrationsprogrammen erschweren.

Die Relevanz von Arbeitsmarktintegration für geflüchtete Frauen

Die Bedeutung von Arbeit für die gelingende Integration von geflüchteten Menschen ist seit langem bekannt. Der Ausschuss für Migration, Flüchtlinge und Displaced Persons, der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, hat in seinem Bericht im März 2014 über „Flüchtlinge und das Recht auf Arbeit“ die Bedeutung von Arbeit für Geflüchtete festgehalten:

„Finden Asylsuchende und Flüchtlinge erfolgreich Arbeit, dann nützt das den Aufnahmegesellschaften. Der Staat muss weniger für soziale Unterstützung ausgeben. Der soziale Zusammenhalt wird gestärkt, denn Arbeit hängt eng mit anderen Integrationsbereichen zusammen. Für jeden Einzelnen ist Zugang zum Arbeitsmarkt wichtig. Arbeit hilft, das Selbstwertgefühl wieder herzustellen. Arbeit ist entscheidend für menschliche Würde, sie erleichtert die Gesundung nach traumatischen Erlebnissen, sie ermöglicht finanzielle Unabhängigkeit.“[1]

Durch Erwerbstätigkeit entsteht Kontakt zu anderen Menschen der Aufnahmegesellschaft ohne Flucht- bzw. Migrationshintergrund und Sprachkenntnisse können erweitert und verbessert werden. Zudem kann die Integration in den Arbeitsmarkt für Geflüchtete mit unsicherem Aufenthaltsstatus unter Umständen dazu beitragen, eine langfristige Bleibeperspektive zu schaffen, indem sie beispielsweise aus einer Duldung in eine Aufenthaltserlaubnis wechseln.

Die Motivation zur Arbeitsmarktintegration ist bei geflüchteten Frauen ebenso hoch wie bei geflüchteten Männern (Worbs und Baraulina, 2017). Sie versprechen sich davon eine bessere Teilhabe an der Gesellschaft. Vor allem Frauen, die noch niemals berufstätig waren, sehen die Erwerbstätigkeit als Chance für Selbstverwirklichung (Pallmann, Ziegler und Pfeffer-Hoffmann, 2019, S.27). In einer repräsentativen Untersuchung von geflüchteten Frauen in Deutschland wird deutlich, dass Frauen einer Arbeit nachgehen wollen, um finanziell möglichst unabhängig zu sein. Dies bezieht sich sowohl auf die Unabhängigkeit von der Familie bzw. dem Ehemann als auch auf die Unabhängigkeit von staatlichen Hilfen, zum Beispiel dem Wunsch nach einer eigenen Wohnung (Schouler-Ocak et al., 2017). In den Zahlen spiegelt sich das wie

1 COE 2014: 1; Übersetzung Dietrich Thränhardt, Zitiert aus https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/28_Einwanderung_und_Vielfalt/Studie_IB_Die_Arbeitsintegration_von_Fluechtlingen_in_Deutschland_2015.pdf , siehe auch Bandorski, 2013, S.13.

folgt wider: 2019 wollten fast 90 Prozent der nicht-erwerbstätigen geflüchteten Frauen, die nicht einem Arbeitsverbot unterliegen, „ganz sicher“ oder „wahrscheinlich“ einer Arbeit nachgehen (Fendel und Schreyer, 2021, S.1). Alle an Bord! – PAM sieht bei den Teilnehmerinnen im Beratungsnetzwerk ebenfalls eine hohe Motivation zum Arbeiten, vor allem bei Frauen mit hohem Bildungsniveau, deren Einstieg auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland aufgrund ihrer bereits erworbenen Qualifikationen eine berufliche Perspektive vorgeben könnte.

Gründe für die erschwerte Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen

In der Arbeitsmarktforschung wurde sich bereits intensiv mit den allgemeinen Hindernissen der Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Menschen beschäftigt. Liebig und Tronstad (2018) sprechen hier von einer „dreifachen Benachteiligung“: Geflüchtete Frauen erleben Benachteiligung als Frauen, als Menschen mit Migrationshintergrund und als Geflüchtete. Dies deckt sich mit Erkenntnissen der Intersektionalitätsforschung. Der Begriff der Intersektionalität geht auf die US-amerikanische Juristin Kimberlé Crenshaw und deren Arbeit und Publikation aus dem Jahr 1989 zurück und bezeichnet eine zusammenwirkende Diskriminierung basierend auf verschiedenen Zugehörigkeitsmerkmalen, z. B. als schwarze geflüchtete Frau.

Hindernisse sind vor allem institutionelle Hürden wie langwierige Asylverfahren, Beschäftigungsverbote und Wohnsitzauflagen, strukturelle Hürden wie Diskriminierung, aber auch individuelle Hürden wie mangelnde Orientierung im deutschen Arbeitsmarkt, sprachliche Hürden und fehlende/ nicht anerkannte berufliche Qualifikationen (Brücker et al., 2024; Fendel et al., 2023). In den Statistiken zur Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen stellt sich das wie folgt dar: Auch acht Jahre nach Zuzug sind nur 33 % der 2015 zugezogenen geflüchteten Frauen erwerbstätig, wohingegen der Prozentsatz der Erwerbstätigen bei geflüchteten Männern bei 86 % liegt.

Im Folgenden werden, im Einklang mit einschlägiger Forschung, die zentralen Hürden noch einmal gesondert beschrieben; hier sind insbesondere die Rolle der Kinderbetreuung, unzureichende Sprachkurszugänge für geflüchtete Frauen, Gesundheit und Traumata sowie institutionelle Hürden aufgeführt.

Die Rolle der Kinderbetreuung

Die größte Hürde für die Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen ist die Sorgearbeit, vor allem ist hier die Kinderbetreuung zu nennen. Frauen, die zusammen mit Kindern in einem Haushalt leben, nehmen seltener am Arbeitsmarkt teil als Frauen, die ohne Kinder in einem Haushalt leben. Für Männer ist kein statistischer Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit und der Kinderbetreuung erkennbar, was darauf schließen lässt, dass die Kinderbetreuung in Haushalten geflüchteter Familien in der Regel durch die Frauen sichergestellt wird (Brücker et al., 2020, S.53). Für die Gruppe der Ukrainerinnen wurde eine Erhebung durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) durchgeführt, die aufzeigt, dass in Familien mit Kindern Frauen zu 10 % seltener erwerbstätig sind als Männer. In Familien ohne Kinder sind Frauen jedoch sogar häufiger erwerbstätig als Männer. Bei Frauen aus der Ukraine fällt der Faktor Kinderbetreuung besonders ins Gewicht, da über ein Drittel von ihnen nach der Flucht alleinerziehend in Deutschland leben (Kosyakova und Schwanhäuser, 2024).

Hinzu kommt, dass die bestehende externe Kinderbetreuung in Deutschland von geflüchteten Familien weniger in Anspruch genommen wird als von nicht-geflüchteten Familien. Dass das Angebot besteht, ist den meisten Familien bekannt, und 85 Prozent der Familien geben an, dass sie gerne ein KiTaangebot in Anspruch nehmen würden. Warum dennoch weniger Familien die Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, bleibt unklar (Brücker et al., 2020, S.46). Ein weiterer wichtiger Punkt, der bei der Kinderbetreuung bei geflüchteten Familien bedacht werden muss, ist das fehlende familiäre Netzwerk in Deutschland und dadurch die fehlenden informellen Betreuungsangebote durch Verwandte und Bekannte (Brücker et al., 2020, S.65 f). Für kostenpflichtige informelle Betreuungsangebote wie z. B. Tagesmütter fehlen häufig die finanziellen Ressourcen (Brücker et al., 2020, S.46). Auch eine potentielle Traumatisierung von Kindern kann die Möglichkeiten von Fremdbetreuung einschränken und somit dafür sorgen, dass Kinderbetreuungsplätze nicht angenommen werden können, wie Erfahrungen von Berater*innen von Alle an Bord! – PAM nahelegen.

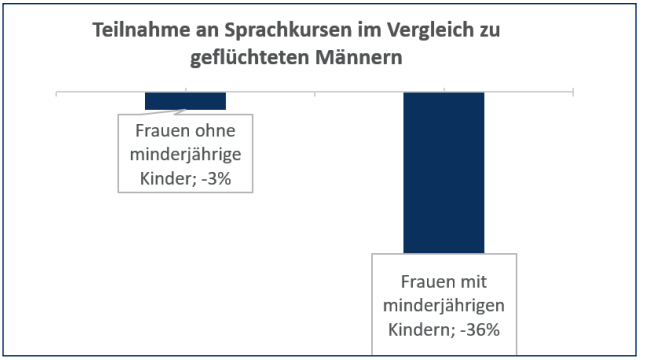
Des Weiteren gibt es einen allgemeinen KiTa-Plätze Mangel, der sowohl geflüchtete als auch nicht-geflüchtete Frauen betrifft und in ihrer Erwerbstätigkeit einschränkt: Die Bertelsmann Stiftung hat berechnet, dass allein in Schleswig-Holstein 15.600 Plätze geschaffen werden müssten, um den Mangel zu decken. Zu lösen sei dieser Mangel nur durch mehr Fachkräfte (z. B. die Qualifizierung neuer Fachkräfte) und gekürzte KiTa-Öffnungszeiten (Bock-Famulla et al., 2023, S.3).

Die Erfahrungen von Alle an Bord! - PAM bestätigen dies. Fehlende Kinderbetreuung wird von den Berater*innen als eine der Kernhürden bei der Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen benannt. Bei fehlenden KiTa-Plätzen ist es in geflüchteten Familien oftmals die Frau, die für die Kinderbetreuung und Care-Arbeit zuständig ist und deswegen weniger Möglichkeiten zur Jobannahme hat.

Sprachkurszugänge

Eine neue Sprache lernen zu müssen, betrifft zunächst einmal fast alle geflüchteten Menschen. Doch auch hier haben Frauen spezifische Hürden, die abgebaut werden müssen, damit sie die gleichen Zugangsvoraussetzungen in den deutschen Arbeitsmarkt haben wie geflüchtete Männer. Sprache ist eines der wichtigsten Instrumente für die Arbeitsmarktintegration in Deutschland.

Im Spracherwerb zeigen sowohl quantitative wie auch qualitative Studien einen klaren Trend auf: Geflüchtete Frauen mit Kindern nehmen später an Sprachkursen teil als Männer. Auch hier nennen Großner und Kosyakova die Kinderbetreuung als Ursache für die spätere Teilnahme (2021, S.7). Die Teilnahme an Sprachkursen von Frauen ohne minderjährige Kinder liegt nur 3 % unter der Teilnahme von Männern. Gleichzeitig liegt die Teilnahme an Sprachkursen von Frauen mit minderjährigen Kindern 36 % unter der von Männern (ebd.).



@eigene Darstellung

Eine Evaluation der Integrationskurse des BAMF hat 2019 ergeben, dass geflüchtete Frauen mit Kindern, die an Integrationskursen teilnehmen, kaum Zeit für ihre Hausaufgaben finden und der Lernerfolg dadurch geringer ist als bei Personen ohne Betreuungspflichten (Brücker et al., 2020, S.34).

Sprachkursträger selbst können meist keine professionelle Kinderbetreuung leisten, da die gesetzlichen Vorgaben für die Installation einer Betreuung sehr hoch sind. Beispielsweise müssen die Räume kindgerecht ausgestattet sein und es dürfen maximal fünf Kinder von einer Betreuungsperson betreut werden, von der unter anderem ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorliegen muss. Träger können sich daher oft nur eine Kinderbeaufsichtigung leisten. Frauen, die einmal pro Woche am Sprachkurs teilnehmen und die Beaufsichtigungspersonen dementsprechend nicht gut kennen, möchten ihre Kinder häufig nicht bei für sie unbekannten Personen abgeben. Die Betreuung bleibt daher ein schwer lösbares Problem, das aber strukturell auf politischer Ebene gelöst werden muss. Dennoch müssen Sprach- und Integrationsprogramme auch unter den aktuellen Betreuungsbedingungen den Familienkontext berücksichtigen, da Maßnahmen für Frauen sonst nicht erfolgreich sein werden. Zu nennen sind hier vor allem niedrigschwellige und flexible Angebote, die sich mit der Familie vereinbaren lassen (Brücker et al., 2020, S.66).

Gesundheit und Trauma

Geflüchtete Menschen haben höhere Gesundheitsrisiken und sind aufgrund traumatischer Erfahrungen im Herkunftsland oder auf der Flucht häufiger von psychischen Krankheiten betroffen (Brücker et al., 2020, S.66). Sowohl geflüchtete Männer wie auch Frauen, die unter Angst und Depressionen leiden, sind seltener erwerbstätig als geflüchtete Menschen ohne diese Symptome. Geflüchtete Frauen sind jedoch häufiger davon betroffen als geflüchtete Männer (Liebig und Tronstad, 2018, S.31). Geflüchtete Frauen sind vor, während und auch nach ihrer Flucht geschlechtsspezifischen Gefahren ausgesetzt und erleben gesonderte Belastungen, die sich auch in der Arbeitsmarktintegration widerspiegeln. Eine Längsschnitt-Studie (Beiser und Hou, 2001) hat festgestellt, dass sich depressive Störungen besonders bei geflüchteten Frauen auf die Arbeitsmarktbeteiligung signifikant negativ auswirken. Symptome aufgrund von Traumata oder gesundheitlicher Einschränkungen sind nicht immer einfach erkennbar und äußern sich in Verhaltensweisen, die als Vermeidungs- und/oder Verweigerungsverhalten interpretiert werden können und somit die Arbeitsmarktintegration behindern

(Dannert, 2020, S.27). Bei einigen Krankheiten oder Verletzungen, wie zum Beispiel weiblicher Genitalverstümmelung, kann es ebenfalls vorkommen, dass Betroffene nicht darüber sprechen möchten, aber aufgrund ihrer Einschränkungen nicht in der Lage sind, eine bestimmte Arbeit auszuführen (Dannert, 2020, S.54).

Nicht nur die Situation im Herkunftsland und die Umstände der Flucht, auch die Aufnahmesituation in Deutschland ist entscheidend für die psychische Gesundheit von geflüchteten Frauen: Insbesondere Frauen sind durch Stressfaktoren nach ihrer Ankunft belastet. Grund dafür ist zum Beispiel eine geringere soziale Teilhabe (Kosyakova, et al, 2021, S.4). Ein weiterer Faktor, der gesundheitsgefährdend und integrationshemmend ist, ist die dauerhafte Trennung von der Kernfamilie, weshalb der Familiennachzug für die Integration der Geflüchteten von zentraler Bedeutung ist (Aumüller, 2016, S.18).

Die genannten Bedingungen machen deutlich, wie wichtig eine Berücksichtigung der psychischen Aspekte sowohl für die Gesundheit von geflüchteten Frauen als auch für ihre Arbeitsmarktintegration ist. Die Etablierung und der Ausbau sowohl von Behandlungsmöglichkeiten psychischer Krankheiten und Traumata als auch von präventiven Maßnahmen, die psychische Erkrankungen vorbeugen sollen, sind unabdingbar. Sprachkurse und andere Bildungsmaßnahmen, die speziell für Frauen sind, können geflüchteten Frauen dabei helfen, Menschen kennenzulernen und Anschluss zu finden (Goßner und Kosyakova, 2021, S.14).

Institutionelle Hürden

Eine Analyse (Liebig und Tronstad, 2018, S.16) hat festgestellt, dass 16 Prozent der geflüchteten Frauen keine formale Schulbildung besitzen, mehr als doppelt so viele wie geflüchtete Männer. Wenn geflüchtete Frauen Schulbildung genossen haben, ist diese in der Regel nicht so ausgeprägt wie die von Männern (Kosyakova et al., 2021). Generell bringen geflüchtete Frauen im Vergleich zu Männern weniger formale Qualifikationen mit, was problematisch ist, da in Deutschland ein starker Fokus auf Bildungsabschlüssen liegt (Brücker, Kosyakova und Schuß, 2020, S.5). Eine Ausnahme bilden hier jedoch geflüchtete Frauen aus der Ukraine.

Von Geflüchteten, die zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland kamen, waren 35 % der Frauen vor ihrer Flucht erwerbstätig, im Vergleich zu 77 % der Männer (Kosyakova et al., 2021). Ohne vorherige Berufserfahrung gestaltet sich die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt besonders schwierig. Informell erworbene Fähigkeiten,

beispielsweise durch Sorgearbeit, haben in der Bewertung von fachlichen Kenntnissen keine Relevanz, was ein verzerrtes Bild entstehen lässt, dass geflüchtete Frauen weniger arbeitsmarktrelevante Erfahrung besitzen.

Selbst geflüchtete Frauen mit höheren Bildungsabschlüssen profitieren in Deutschland deutlich seltener von ihren Qualifikationen als Männer: Laut Daten von 2019 (Kosyakova et al., 2021) beantragen doppelt so viele geflüchtete Männer wie Frauen die Anerkennung ihrer ausländischen Abschlüsse und haben damit auch mehr Erfolg.

Geflüchtete sind oftmals Rassismus und Diskriminierung ausgesetzt. Frauen, die ein Kopftuch tragen, sind im öffentlichen Raum besonders stark betroffen (Huke und Bormann, 2020, S.18). Diese Formen der Diskriminierung behindern nicht nur die gesellschaftliche Integration, sondern wirken sich auch negativ auf die Arbeitsmarktintegration aus, indem sie den Betroffenen eine Position der „Fremdheit“ zuweisen und damit ihre gesellschaftliche Teilhabe erschweren.

Die Berater*innen des Projekts „Alle an Bord! – PAM“ haben zudem festgestellt, dass geflüchtete Frauen häufig Berufe in Branchen anstreben, die ihnen vertraut sind. Wenn sie im Herkunftsland keine Arbeitserfahrung gesammelt haben, neigen sie dazu, Tätigkeiten im Bereich der Kinderbetreuung oder Pflege zu wählen. Auch kulturelle Unterschiede können die Arbeitsmarktintegration in diesen Bereichen beeinflussen.

Lösungsansätze durch zielgruppen-orientierte Angebote

Der zentrale Leitgedanke für alle Angebote für geflüchtete Frauen besteht darin, ihren Fluchthintergrund stets mitzuberücksichtigen und die Angebote entsprechend zielgruppengerecht zu gestalten (Brücker et al., 2020, S.66; Goßner and Kosyakova, 2021, S.14). Gleichzeitig ist es wichtig, die Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen als Teil ihrer allgemeinen Integration in Deutschland zu verstehen – es muss an verschiedenen Stellen angesetzt werden, um Integration zu fördern.

Um die Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen zu fördern, ist es vor allem wichtig, ein auskömmliches Angebot für Kinderbetreuung sicherzustellen. Die Deckung der benötigten 15.600 KiTa-Plätzen in Schleswig-Holstein muss priorisiert werden. Um geflüchtete Frauen über die Möglichkeiten von Kinderbetreuung zu informieren, ist es bedeutend, schon früh nach Ankunft Informationsangebote in mehreren Sprachen zur Verfügung zu stellen.

Geflüchtete Frauen brauchen einen verbesserten Zugang zur Gesundheitsversorgung im Hinblick auf Maßnahmen zur Vermeidung psychischer Erkrankungen und Trauma-Bewältigung. Hier ist es wichtig, dass eine Bedarfserhebung mit der Partizipation der eventuell betroffenen Personen stattfindet und dass Angebote nicht nur von einer westlichen Sichtweise auf psychische Gesundheit geprägt sind. Ein Ausbau der vorhandenen Angebote, vor allem in ländlichen Gegenden, ist hier ebenso essentiell, sowie eine Informationskampagne in verschiedenen Sprachen, um die Zielgruppe möglichst niedrigschwellig zu erreichen. Des Weiteren muss es einen Ausbau der Sprachkursangebote mit Kinderbetreuung bzw. Kinderbeaufsichtigung geben. Einer der Berater von Alle an Bord! – PAM hat das treffend beschrieben:

> „Die Beherrschung der deutschen Sprache ist entscheidend für die berufliche Integration. Es ist wichtig, gezielte Sprachkurse und Sprachpraxis anzubieten, die auf die Bedürfnisse und Vorkenntnisse der Frauen zugeschnitten sind.“ – Reza A., Berater von Alle an Bord! – PAM

Es muss berücksichtigt werden, dass es für geflüchtete Frauen herausfordernd sein kann, ihre Kinder in Fremdbetreuung zu geben, insbesondere wenn sie erst kürzlich nach Deutschland gekommen sind und möglicherweise traumatische Fluchterfahrun-

gen gemacht haben. Hier ist es wichtig, den Frauen die Entscheidung zu überlassen, eine Fremdbetreuung in Anspruch zu nehmen.

Die Berater*innen von Alle an Bord! – PAM haben außerdem festgestellt, dass es für geflüchtete Frauen besonders schwer ist, Deutsch zu lernen, wenn sie in ihrem Herkunftsland nur wenig oder gar keine schulische Bildung erhalten haben. Besonders Frauen mit Alphabetisierungsbedarf benötigen individuellere Lernkonzepte zum Erwerb der deutschen Sprache als die starr konzipierten Deutschkurse. Daher ist es essenziell, bestehende Angebote so aufzustellen, sie auf den spezifischen Bedarf geflüchteter Frauen zu überprüfen und bei Bedarf entsprechend anzupassen.

Das deutsche Anerkennungsverfahren von ausländischen Abschlüssen sowie der Fokus auf formelle Qualifikationen stellen eine Benachteiligung für geflüchtete Frauen dar. Das deutsche Anerkennungssystem von ausländischen Abschlüssen passt oft nicht zu den Berufserfahrungen von geflüchteten Frauen aus dem nicht-europäischem Ausland. Die Notwendigkeit, das Anerkennungsverfahren zu reformieren, ist weithin bekannt und auch bei Alle an Bord! – PAM ein Thema:

> „Geflüchtete Frauen brauchen in Deutschland mehr Bildungsmöglichkeiten bzw. Weiterbildung und Qualifizierungsmöglichkeiten.“ Efrem T. – Berater von Alle an Bord! – PAM

Darüber hinaus ist es besonders für geflüchtete Frauen wichtig, dass ein Perspektivwechsel stattfindet und der Fokus darauf gelegt wird, welche informellen und formellen Fähigkeiten und Qualifikationen sie mitbringen, anstatt darauf welche formellen Abschlüsse und Erfahrungen ihnen fehlen.

> „Viele Frauen haben in ihren Herkunftsländern in informellen oder nicht anerkannten Arbeitsverhältnissen gearbeitet.“ – Farshad T., Berater von Alle an Bord! – PAM

Für geflüchtete Frauen kann der Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt oft über eine Ausbildung erfolgen, insbesondere wenn sie keine formellen Qualifikationen vorweisen können oder deren Abschlüsse nicht anerkannt werden. Durch eine Ausbildung kann ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis ermöglicht werden und somit einer Vermittlung in dauerhafte unqualifizierte Hilfstätigkeiten entgegengewirkt werden. Statistisch gesehen arbeiten geflüchtete Frauen häufiger in Hilfstätigkeiten und wechseln auch seltener von solchen Tätigkeiten in Fachberufe (Liebau, 2023). Daher ist es besonders wichtig, Frauen zu unterstützen, damit sie in Deutschland als Fachkräfte arbeiten können, unter anderem durch die Möglichkeit einer Ausbildung.

Für geflüchtete Frauen, die im Bereich der Sorgearbeit tätig sind, besteht häufig der Wunsch nach einer Teilzeitausbildung. Hier ist es erforderlich, sowohl das Angebot an Teilzeitausbildungsplätzen zu erweitern, indem mehr Betriebe dazu ermutigt werden, solche Optionen anzubieten, als auch umfassendere Informationen und Beratung zu diesem Thema bereitzustellen. Teilzeitangebote sind insbesondere für alleinerziehende Frauen von großer Bedeutung. Auch braucht es mehr Grundbildungsangebote, damit geflüchtete Frauen ohne formalen Bildungsabschluss diesen in Deutschland nachholen können.

„Alle Frauen bringen nützliche Erfahrungen und Kenntnisse mit." – Oliver H., Berater von Alle an Bord! – PAM

Ein Bericht des IAB von Großner und Kosyakova (2021) verdeutlicht umfassend die Bedeutung sozialer Netzwerke für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten. Über soziale Kontakte entstehen unter anderem Verbindungen zu Unternehmen, und auch die Betreuung von Kindern kann dadurch ermöglicht werden. Geflüchtete Frauen verfügen im Vergleich zu geflüchteten Männern häufig über ein kleineres soziales Netzwerk. Daher ist es entscheidend, gezielte Maßnahmen zu ergreifen, um Frauen beim Aufbau von Kontakten zu unterstützen und somit ihre Integration insgesamt zu fördern. Aus der Praxis von Alle an Bord! – PAM wurden folgende Strategien identifiziert:

„Geflüchtete Frauen können durch individuelles Mentoring und Coaching Unterstützung bei der Definition ihrer beruflichen Ziele sowie bei der Entwicklung von Strategien zu deren Erreichung erhalten. Dies kann ihnen helfen, Selbstvertrauen aufzubauen und Hindernisse zu überwinden. Wichtig ist die Sensibilisierung von Arbeitgebenden für die Potenziale und Kompetenzen von geflüchteten Frauen. Ebenso wichtig ist die Unterstützung von Unternehmen für die Einstellung und Integration von geflüchteten Frauen. Gezielte Informationsveranstaltungen, Netzwerke und Kooperationen mit Unternehmen können hier eine Hilfe sein." – Reza A., Berater von Alle an Bord! – PAM

Für einen kurzen Überblick werden hier alle im Text aufgezeigten Lösungsansätze zusammengefasst:

- Berücksichtigung des Fluchthintergrunds
- Verbesserung der Betreuungssituation von Kindern
- Deckung der benötigten 15.600 KiTa-Plätzen in Schleswig-Holstein
- Informationsangebote über KiTa-Plätze für geflüchtete Familien (bei Bedarf mit Übersetzung)
- Zugang zu und Ausbau der Gesundheitsversorgung im Hinblick auf präventive, stabilisierende Maßnahmen zur Vermeidung psychischer Erkrankungen und Trauma-Bewältigung mit Partizipation der Zielgruppe
- Ausbau der Sprachkursangebote mit Kinderbetreuung bzw. Kinderbeaufsichtigung
- Besseres Anerkennungsverfahren für Frauen, vor allem ohne formelle Qualifikationen
- Mehr Angebote für Teilzeitausbildung
- Förderung der sozialen Netzwerke für geflüchtete Frauen

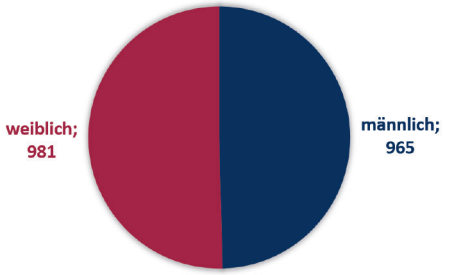
Best Practice: Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete

Von Januar 2022 bis Juni 2024 hat das Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – PAM insgesamt 1946 Geflüchtete unterstützt. Davon waren 979 Frauen, also über 50 Prozent aller Teilnehmenden. Diese hohe Anzahl zeigt, dass es möglich ist, geflüchtete Frauen zu erreichen und an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Im nächsten Kapitel werden zunächst die soziostrukturellen Merkmale der geflüchteten Frauen vorgestellt, die das Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – PAM aufsuchen. Im Anschluss werden die Erfolgsfaktoren erläutert, mit denen das Beratungsnetzwerk in der Lage ist, so viele Frauen zu erreichen.

Soziostrukturelle Merkmale: Teilnehmerinnen bei Alle an Bord! – PAM

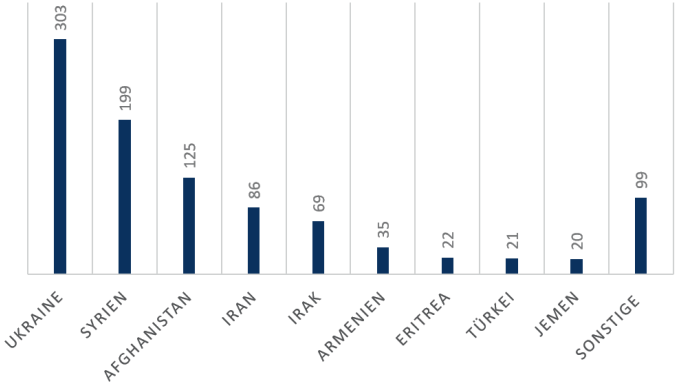
Alle Grafiken in dieser Broschüre beziehen sich auf Zahlen aus dem folgenden Zeitraum: Vom 1. Januar 2022 bis zum 30. Juni 2024.

Teilnehmende bei Alle an Bord! – PAM



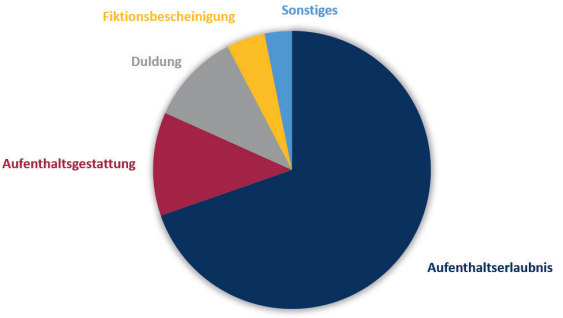
Alle an Bord! - PAM hat fast 2.000 Teilnehmende unterstützt. Eine knappe Mehrheit davon waren Frauen.

Herkunftsländer von Teilnehmerinnen bei Alle an Bord! – PAM



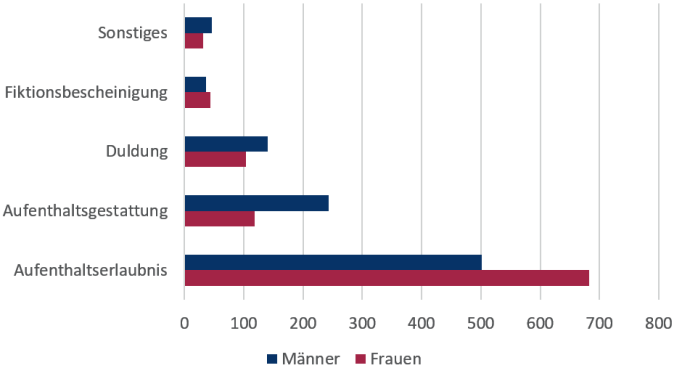
Die meisten geflüchteten Frauen bei Alle an Bord! – PAM stammen aus der Ukraine, Syrien und Afghanistan.

Rechtskreis – Teilnehmerinnen bei Alle an Bord! – PAM

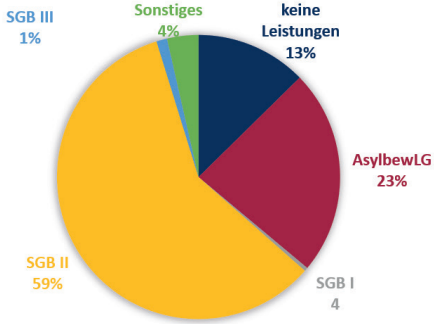


Die meisten geflüchteten Frauen haben einen sicheren Aufenthaltsstatus in Form einer Aufenthaltserlaubnis und somit einen rechtlichen Zugang zum Arbeitsmarkt. Männer haben im Vergleich häufiger eine Aufenthaltsgestattung oder eine Duldung, in Verbindung mit einer unsicheren Aufenthaltsperspektive.

Rechtskreis Vergleich von Teilnehmenden



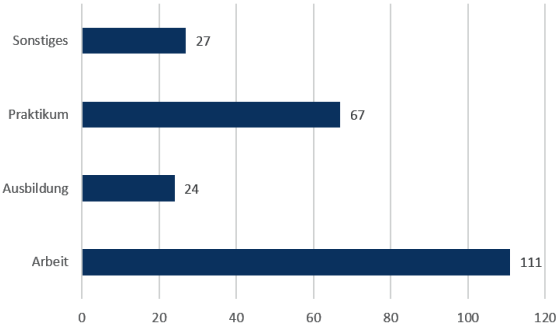
Leistungsbezug von Teilnehmerinnen



Die meisten Teilnehmerinnen bei Alle an Bord! – PAM beziehen Leistungen nach dem SGB II (Bürgergeld) und knapp ein Viertel Asylbewerberleistungen. 13 % der Teilnehmenden beziehen keine Sozialleistungen.

Vermittlungen und Aktivierungen von geflüchteten Frauen

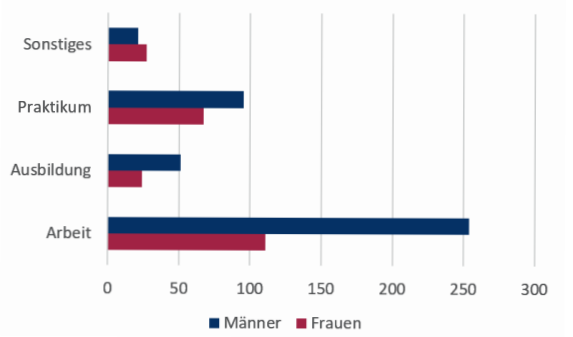
Vermittlungen von Teilnehmerinnen



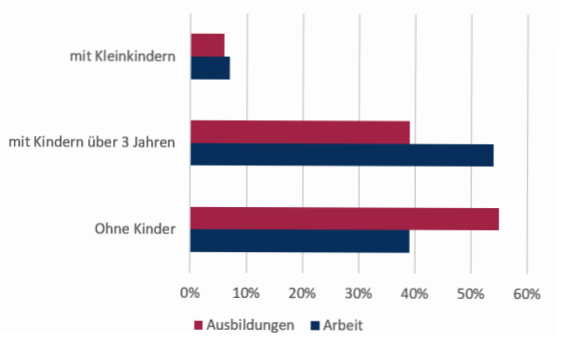
Insgesamt wurden 229 Frauen in Arbeit, Ausbildung, Praktika oder sonstige Angebote wie Umschulungen, Studium, Einstiegsqualifizierung etc. vermittelt, die meisten davon in Arbeit.

Zusätzlich gab es 125 Vermittlungen in einen Sprachkurs und 209 Frauen haben durch eine Vermittlung durch die Beratung von Alle an Bord! - PAM am arbeitsmarktlichen Sprachtraining von Alle an Bord! – PAM teilgenommen.[2]

Vermittlungen im Vergleich



Vermittlung von Teilnehmerinnen in Arbeit und Ausbildung nach Kindern



Die meisten Vermittlungen in Arbeit und Ausbildung von Teilnehmerinnen finden statt, wenn die Teilnehmerin keine Kleinkinder hat. Die meisten Frauen, die in eine Ausbildung vermittelt wurden, haben keine Kinder und die meisten Frauen, die prozentual in Arbeit vermittelt wurden, haben Kinder über drei Jahre.

90 % der Frauen, die in Arbeit vermittelt wurden, haben einen Job in einer Branche gefunden, aus der sie einen qualifizierten Abschluss mitbringen. Lediglich bei Vermittlungen im Bereich Dienstleistungen liegt die Übereinstimmung von Arbeit und Abschluss nur bei 55 %.

2 Hinweis: Aufgrund des Ziels der Sprachtrainings von Alle an Bord! – PAM, Geflüchtete auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, kann es sein, dass Teilnehmerinnen sowohl an einem arbeitsmarktbezogenen Sprachtraining von Alle an Bord! – PAM teilgenommen haben und (i.d.R. danach) auch in eine Arbeit oder Ausbildung vermittelt wurden.

Die meisten betrieblichen Ausbildungen absolvieren Frauen im Bereich Gesundheit (75 %), schulische Ausbildungen werden zu 85 % im sozialen Bereich absolviert.

Mein Weg auf den Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein. von Schahla R.

„In Teheran hatte ich meine eigene Schneiderei mit zwei Mitarbeitenden. In Deutschland konnte ich nicht mehr als Schneiderin arbeiten, da man sich selbstständig machen muss. Das ging nicht, da mein erster Sohn zu diesem Zeitpunkt noch zu klein war und ich auch am Wochenende hätte arbeiten müssen.

Außerdem mussten wir die ersten zwei Jahre in Deutschland viel umziehen. Es gab viele Transfers von einer Unterkunft zur nächsten und ich hatte keinen festen Ort, an dem ich mich zu einem Sprachkurs anmelden konnte. 2016 habe ich dann mit einem Integrationskurs angefangen. Nachdem ich mein B1 Sprachniveau abgeschlossen habe, war ich schwanger. Dann habe ich für meinen zweiten Sohn keinen Kita Platz bekommen. Ich war somit drei Jahre zuhause und hatte keinen Kontakt zu Deutschen, außer ab und zu mit Behörden. Ich habe von zuhause aus viel Deutsch gelernt als die Kinder klein waren. Aber als ich danach mit meinem B2-Kurs angefangen habe, war es trotzdem sehr schwer, da ich vieles vergessen hatte.

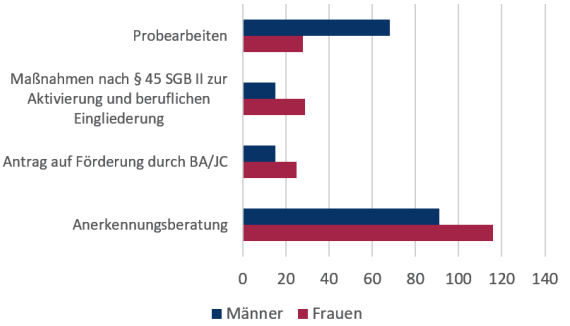
Ein weiteres Problem war, dass die Anerkennung von meinem iranischen Abitur sehr lange gedauert hat, da es ein anderes Notensystem als in Deutschland gibt. Heute habe ich einen anerkannten mittleren Schulabschluss. Das Jobcenter hat mir immer nur Jobs als Hilfs- und Reinigungskraft angeboten, doch ich wollte gerne einen neuen Beruf erlernen. Nach viel Recherche und der Beratung von Alle an Bord! – PAM bin ich dann zum Entschluss gekommen, dass ich Erzieherin werden möchte. Ich bin selbst Mutter und Kinder sind sehr herzliche Menschen. Ich habe viele Bewerbungen für duale Ausbildungen verschickt, da hier das Gehalt besser ist und ich weg vom Bürgergeld wollte, doch es gab nur Absagen. Ich glaube, Betriebe und Schulen wollen häufig lieber jüngere Personen. Heute mache ich eine schulische Ausbildung als Sozialpädagogische Assistentin (SPA). Ich habe das Potenzial und Lust dazu, Erzieherin zu werden. Da ich jetzt zwei Kulturen kenne, denke ich, dass dies auch ein Vorteil ist.

In der Schule wird von allen die gleiche Leistung erwartet, das heißt ich bekomme nicht mehr Zeit für Klausuren und meine Rechtschreibung und Grammatik wird auch so bewertet wie von Muttersprachlern. Zusätzlich zur deutschen Sprache musste ich die Fachsprache für die Ausbildung lernen. Ich habe viele Versuche mit meinem Berater Reza A. von Alle an Bord! – PAM unternommen, fachliche Sprachnachhilfe zu finden, aber es hat nicht geklappt. Ich denke jedoch, dass dies eine große Hilfe für Auszubildende wäre, die nicht Deutsch als Muttersprache sprechen. Ich lerne Deutsch mit einer App, wenn meine Kinder schon schlafen, sonst habe ich keine Zeit dafür. In der Kita spreche ich mit den Kindern frei und in einfacher Sprache, das ist kein Problem. Nach der Ausbildung möchte ich erst einmal arbeiten. Meine Bewerbungen sind abgeschickt, ich möchte so schnell wie möglich weg vom Bezug von Leistungen des Jobcenters und in den Beruf einsteigen. Ich möchte mehr Zeit am Wochenende mit meiner Familie verbringen und nach vielen Stressphasen endlich Ruhe haben. Unser Berater Reza A. von Alle an Bord! – PAM war häufig mit meinem Ehemann und mir in Kontakt, da wir viele Schwierigkeiten hatten. Die mobile Beratung von Alle an Bord! – PAM hat mir besonders geholfen, da ich mich immer mit jemandem vor Ort treffen konnte und die Beratung auf verschiedenen Sprachen möglich ist.

Ich denke, Frauen würden mehr arbeiten, wenn es mehr Kita Plätze geben würde und sie ihre Kinder auch in die Kita bringen dürften. Das geht oft nicht, wenn sie Sozialleistung empfangen. Eine weitere Sache ist, dass die Arbeitszeiten mit den Kita-Zeiten zusammenpassen müssen. Mit manchen Aufenthaltstiteln darf man keinen Deutschkurs machen und nicht arbeiten, auch dann ist es schwierig. Manche haben psychische Probleme nach einer Flucht. Oft ist die Kultur anders, manche Frauen können nicht arbeiten aus kulturellen Gründen. Manche verlieren aber auch die Hoffnung und geben auf, wenn ihnen viele Steine in den Weg gelegt werden. Das ist eine Charaktersache, wo die eigenen Grenzen liegen. Ich habe alle Steine weggeräumt.“

Aktivierungen von teilnehmenden Frauen im Vergleich zu Männern

Es gab bei geflüchteten Frauen 302 Aktivierungen, das heißt, dass unterstützende Maßnahmen eingeleitet wurden, die Frauen dem Arbeitsmarkt näherzubringen und Vermittlungshemmnisse abzubauen. Darunter fallen zum Beispiel Probearbeiten, Verweisung zur Anerkennungsberatung oder Anträge auf Förderung von Qualifizierungen.



Mehr Frauen als Männer wurden von Alle an Bord! – PAM an die Anerkennungsberatung weitergeleitet.

Unter dem Gesichtspunkt, dass Frauen seltener ihre Abschlüsse anerkennen lassen, bietet die Beratung von Alle an Bord! – PAM hier eine Möglichkeit, einem strukturellen Nachteil für Frauen entgegenzuwirken. Auch bei Anträgen zur Förderung durch BA/Jobcenter (z. B. Sprachförderung, Führerschein, Mobilitätshilfe) oder Maßnahmen nach § 45 SGB II zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung hat Alle an Bord! – PAM die Frauen unterstützt und beraten. Es gab allerdings bei Teilnehmerinnen deutlich weniger Aktivierungen in Probearbeiten als bei Teilnehmern. Dies stützen auch die Zahlen, die besagen, dass generell mehr Männer als Frauen in Arbeit vermittelt wurden.

Erfolgsfaktoren von Alle an Bord! – PAM

Durch zielgruppenspezifische Angebote hat das Beratungsnetzwerk erreicht, dass viele Frauen die Unterstützung in Anspruch nehmen: In der Beratung von Alle an Bord! – PAM sind 50 Prozent der Teilnehmenden Frauen. In den arbeitsmarktlichen Sprachtrainings von Alle an Bord! – PAM liegt ihr Anteil sogar bei über 60 Prozent.

Im nächsten Kapitel wird erläutert, wie die Berater*innen geflüchtete Frauen gezielt bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützen:

Frauen erreichen

„Frauen bringen Frauen mit.“ Oliver H., Berater von Alle an Bord! – PAM

Frauen finden durch verschiedene Wege in die Beratung von Alle an Bord! – PAM. Von Beginn an werden Frauen im Beratungskonzept mitberücksichtigt. Wenn geflüchtete Männer die Beratung in Anspruch nehmen, werden sie ermutigt, ihre Partnerinnen oder Familienangehörigen mitzubringen. Zudem finden viele Frauen durch persönliche Empfehlungen aus ihren Communities den Weg zu Alle an Bord! - PAM, häufig auf Anregung anderer geflüchteter Frauen:

„Viele Frauen kommen (erst einmal) in Begleitung zu Beratungsterminen, entweder von ihrem Mann, aber auch von Freundinnen oder anderen Familienmitgliedern (z. B. älteren Kindern) – im weiteren Verlauf (sobald ein vertrauensvolles Verhältnis entstanden ist), nehmen einige von ihnen dann auch Termine ohne Begleitung war.“ Nele R., Beraterin von Alle an Bord! – PAM

Beratung an mobilen Standorten mit niedrigschwelligem Zugang

Das Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – PAM bietet an festen Standorten in Schleswig, Flensburg, Heide, Itzehoe, Eutin und Ratzeburg Beratungen an. Durch das Angebot der mobilen Beratung können die Berater*innen Frauen dort erreichen, wo sie sich im ländlichen Raum miteinander treffen. Das sind unter anderem Gemeindehäuser oder Familienzentren, Kirchenräume und Frauen-Cafés von Ehrenamtsinitiativen. Diese Kooperationen mit anderen Trägern, die in den Communities der geflüchteten Frauen bereits bekannt sind, ermöglichen einen niedrigschwelligen Zugang zur Arbeitsmarktberatung. Hinzu kommt, dass bereits bekannte Räume Ruhe und Sicherheit geben und die Hürde, sie zu betreten, geringer ist. Ebenfalls gibt es auch die Möglichkeit der Beratung vor Ort, d. h. bei den Teilnehmerinnen zuhause. Geflüchteten Frauen wird hier angeboten, dass andere Personen, zum Beispiel Familienmitglieder, an der Beratung teilnehmen können.

Zielgruppenorientierte Beratung

Die Beratung ist freiwillig und orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmenden. Die Berater*innen sind individuell fachlich darauf sensibilisiert, im Beratungskontext auf mögliche traumatische Folgen und Belastungen sowie Behinderungen Rücksicht zu nehmen. Dazu gehört auch, wenn dies den Berater*innen bekannt ist, auf Verletzungen durch Genitalverstümmelung bei der Berufswegepla-

nung Rücksicht zu nehmen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Berücksichtigung der Familiensituation von Teilnehmenden. Vor allem bei Frauen spielt diese eine wichtige Rolle. Darunter zählt neben der bereits vielfach erwähnten Betreuungssituation von Kindern auch die partnerschaftliche Situation. Aus den Erfahrungen der Berater*innen gibt es die Wahrnehmung, dass Paare sich absprechen, wer zuerst einen Sprachkurs besucht oder wer welche Fortbildung besucht, da bei fehlender staatlicher Kinderbetreuung die Familie die Betreuung übernehmen muss. Vor allem in Partnerschaften mit Kindern gibt dies einen wichtigen Aufschluss zu den zeitlichen Möglichkeiten der Frau. Ein Alle an Bord! – PAM Berater plädiert daher für eine ganzheitliche Familienberatung:

> „Eine Klientin hatte Kinder und musste sich um den Haushalt kümmern. Deshalb habe ich versucht, meine Beratung so zu gestalten, dass die Familie unterstützt wird und nicht so viel Druck verspürt. In der Beratung hat auch der Mann Unterstützungsangebote erhalten und ich bin der Meinung, dass es von Vorteil ist, wenn wir die Beratung für die ganze Familie anbieten.“ Reza A., Berater bei Alle an Bord! – PAM

Berater*innen nehmen wahr, dass es nach der Ankunft in Deutschland teilweise zu Trennungen und Scheidungen bei geflüchteten Paaren kommt. Auch diese Gegebenheiten werden in der Beratung berücksichtigt, wenn sich dadurch zum Beispiel auch die Wünsche bei der Arbeitsmarktintegration verändern (finanzielle Unabhängigkeit wird als wichtiger erachtet). Dazu bedarf es eines Vertrauensverhältnisses zwischen Berater*in und Teilnehmerin, welches ermöglicht, dass veränderte Wünsche offen kommuniziert werden können.

Interkulturelle und mehrsprachige Beratung

Im Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – PAM werden zehn Sprachen gesprochen. Die Beratung findet mehrheitlich auf Deutsch statt, dennoch ist eine muttersprachliche Beratung, wenn sie denn möglich ist, für viele Teilnehmende sehr hilfreich, um am Anfang Sicherheit und Orientierung zu erhalten.

„Ich habe viel Google Translate benutzt und war froh, als ich bei Alle an Bord! – PAM mit meinem Berater Reza A. auf Deutsch und auf Persisch sprechen konnte. Das war ein großer Vorteil. Er konnte viele bürokratische und fachliche Konzepte in meiner Muttersprache erklären.“ Teilnehmerin Schahla R.

Langfristige und nachhaltige Betreuung

Die Dauer der Beratung hängt von der individuellen Situation der Geflüchteten ab, was besonders für Frauen von Bedeutung ist: Die Berater*innen haben beobachtet, dass geflüchtete Frauen oft mehr Zeit benötigen, um Vertrauen aufzubauen. Daher erfordert die Beratung viel Einfühlungsvermögen und Geduld. Zu Beginn wird bewusst auf viele Fragen verzichtet, um die Frauen nicht zu überfordern. Frauen, die Fürsorgearbeit leisten oder in ihrem Herkunftsland nicht berufstätig waren, sind oft weiter vom Arbeitsmarkt entfernt als geflüchtete Männer und benötigen längerfristige Unterstützung. Zusätzlich fühlen sich Frauen, die zuvor nicht gearbeitet haben, häufig von der Vielzahl der Möglichkeiten auf dem deutschen Arbeitsmarkt überfordert. In diesem Fall bietet die Beratung Orientierungshilfe und ermutigt Frauen, Schritt für Schritt eine eigene berufliche Perspektive und einen eigenen Weg in den Arbeitsmarkt zu finden.

„Ein vertrauensvoller Rahmen hilft, an die wirklichen Wünsche heranzukommen. Es gibt auch oft Ängste, die mit mangelndem Vertrauen und bisherigen Enttäuschungen einhergehen.“ Sabine B., Beraterin von Alle an Bord! – PAM

Die Teilnehmerinnen werden vom ersten allgemeinen Einblick in den deutschen Arbeitsmarkt bis hin zur gezielten Jobsuche begleitet und empowert, um ihre Ziele schrittweise und in Einklang mit ihren individuellen Lebensumständen verwirklichen zu können.

„Ich habe den Eindruck gewonnen, dass manche Frauen dazu tendieren, ihre Fähigkeiten zu unterschätzen und sich erst nach intensiven vorherigen Überlegungen auf Stellen zu bewerben. Eine Aufgabe unserer Beratung ist es, diese Unsicherheiten wahrzunehmen und entsprechend auf sie zu reagieren, also beispielsweise die Anforderungen und Aufgabenbereiche der jeweiligen Stelle genau zu erklären.“ Mareile L., Beraterin von Alle an Bord! – PAM

Ein wesentliches Ziel der Beratung von Alle an Bord! – PAM ist das Empowerment der Teilnehmenden. Die langjährige Erfahrung zeigt, dass geflüchtete Frauen in der Beratung mehr Sicherheit und Ermutigung benötigen als Männer. Wertschätzung spielt dabei eine zentrale Rolle und Berater*innen berichten, dass Frauen reflektierter sind und öfter abwägen, ob sie ausreichend qualifiziert für bestimmte Jobs sind. Oft bewerben sich geflüchtete Frauen auf Stellen, für die sie überqualifiziert sind und schätzen ihre Sprachkenntnisse als unzureichend ein.

„Die Lebenssituation von geflüchteten Frauen muss berücksichtigt werden." Efrem T., Berater von Alle an Bord! – PAM

Die Beratung setzt hier gezielt darauf an, die Frauen zu stärken und sie zu ermutigen, selbständig Schritte zu gehen. In ihrem eigenen Tempo können sie herausfinden, welche beruflichen Wünsche und Möglichkeiten sie haben. Dadurch werden geflüchtete Frauen in die Lage versetzt, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen. Eine Teilnehmerin beschrieb Deutschland in diesem Zusammenhang als „ein Land für Frauen".

Beratung mit Blick auf Bleibeperspektive

Die Berater*innen bei Alle an Bord! – PAM sind spezialisiert auf das Aufenthaltsrecht und den damit verbundenen Weg auf den Arbeitsmarkt. Sie verfügen über die notwendigen rechtlichen Kenntnisse, um zur Verfestigung des Aufenthaltsstatus durch Arbeit zu beraten. Da die rechtliche Situation für Geflüchtete sehr komplex ist und sich häufig ändert, kann dies insbesondere für geflüchtete Frauen verunsichernd sein, da deren Aufenthaltsstatus oft von dem ihrer Ehemänner abhängt, insbesondere wenn sie durch den Familiennachzug nach Deutschland gekommen sind. Daher ist es entscheidend, dass die Arbeitsmarktberatung diesen Aspekt berücksichtigt und auf langfristige Lösungen sowie Qualifizierung im Erwerbsleben setzt. Eine Vermittlung in Hilfstätigkeiten kann hier ein erster Schritt auf den Arbeitsmarkt sein, das Hauptaugenmerk der Arbeit von Alle an Bord! – PAM liegt aber bei der Vermittlung von Teilnehmerinnen in nachhaltige qualifizierte Beschäftigung:

„Mein Ziel ist es, die Zielgruppe langfristig in Beschäftigungen zu vermitteln. Mir ist das sehr wichtig, deshalb investiere ich viel Zeit." – Reza A., Berater von Alle an Bord! – PAM

Vernetzung mit lokalen Strukturen

Geflüchtete Menschen, die sich an eine Beratungsstelle wenden, haben in der Regel vielfältige Beratungsbedarfe. Das Beratungsnetzwerk ist in allen Regionen eng mit hauptamtlichen Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, ehrenamtlichen Initiativen, der Gesundheitsversorgung, Ämtern und Verwaltungen verbunden. Dadurch wird gewährleistet, dass Frauen mit spezifischen Bedürfnissen und Vermittlungshemmnissen, die nicht unmittelbar die Arbeitsmarktintegration betreffen, an geeignete Fachberatungen weitervermittelt werden können. Daher ist es besonders wertvoll, über ein stabiles regionales und landesweites Netzwerk zu verfügen.

Es ist oft nicht von Anfang an ersichtlich, ob eine Verweisberatung möglicherweise notwendig ist. Hier benötigt es eine sensible Beratungspraxis:

„Ich versuche, den Frauen viel Raum zu geben, um sich über die eigenen (beruflichen) Stärken und Kompetenzen Gedanken zu machen. Teilweise haben die Frauen in ihren Heimatländern nicht die Möglichkeiten und Offenheit erfahren, sich frei zu entscheiden, welche beruflichen Ziele sie verwirklichen wollen. Ein besonders offenes Ohr zum Thema Rollenverständnis/Selbstbestimmung der Frau innerhalb der Familie ist nötig, um einschätzen zu können, ob eventuell Druck seitens anderer Familienmitglieder auf die Frau ausgeübt wird (Thema Arbeitsmarktintegration betreffend). Hier versuche ich sehr genau hinzuhören, wenn die Frauen von ihren Plänen und Zielen sprechen. Ich vermeide aber übergriffige bzw. zu direkte Nachfragen zu diesem Thema. Eventuell ist eine Verweisberatung zu Frauenberatungsstellen o. ä. nötig.“ – Nadine M., Beraterin von Alle an Bord! – PAM

Besonders wichtig ist außerdem die Vernetzung mit Arbeitgebenden: Diese können sich mit Anliegen und Fragen an die Berater*innen wenden, wenn sie Geflüchtete einstellen wollen oder eingestellt haben. Insbesondere soll Arbeitsabbrüchen präventiv entgegengewirkt werden.

„Man muss es immer weiter versuchen, auch wenn es schwierig ist“ – Aya A., Teilnehmerin bei Alle an Bord! PAM

Aya A. ist 23 Jahre alt und lebt seit Anfang 2022 in Deutschland. Ursprünglich kommt sie aus dem Jemen und ist nach Ausbruch des Krieges mit 15 Jahren nach Jordanien geflohen. Dort hat sie die Schule beendet und angefangen zu studie-

ren. Als sie als Geflüchtete nicht länger in Jordanien bleiben konnte, floh sie mit ihren Eltern weiter nach Deutschland. „Ich bin Anfang 2022 nach Deutschland gekommen. Es war ein langer, komplizierter Prozess mit den Behörden, Asyl zu beantragen. Jetzt habe ich eine Aufenthaltserlaubnis als anerkannte Geflüchtete“, berichtet sie in fließendem Deutsch.

„Zuerst habe ich in einer Erstaufnahmeeinrichtung gelebt. Eine Mitarbeiterin dort, die auch aus dem Jemen kommt, hat mir von einem kostenlosen Online-Deutschkurs erzählt. Von April 2022 bis Januar 2023 habe ich online Deutsch gelernt, bis zum Niveau A2. Dann habe ich bei der Volkshochschule einen Deutschkurs besucht. Die Lehrer dort waren sehr nett, nur die langen Wartezeiten waren sehr hinderlich.“ Aya A. hat auch diesen Kurs bestanden und hatte dann das Sprachniveau B1.

„Mein Wunsch war es schon immer, in Deutschland mein Studium zu beenden. In Jordanien hatte ich computer engineering studiert, konnte das Studium aber nicht beenden. Aber es war sehr kompliziert hier in Deutschland. Die ganze Bürokratie war ein großes Hindernis. Ich habe es zuerst allein versucht, aber habe es nicht geschafft. Meine Mutter hat dann von Alle an Bord! – PAM gehört und mir einen Termin bei der Beraterin Mareile L. verschafft.“ Aya A. berichtet, wie ihre Beraterin mit ihr zusammen alle notwendigen Schritte gegangen ist, damit sie in Deutschland ihr Studium fortsetzen konnte. „Mareile L. hat mir sehr viel geholfen. Für mich selbst war es zu kompliziert, mein Abitur und mein Studium anerkennen zu lassen. Aber jetzt habe ich eine fachliche Anerkennung, das heißt, ich kann im gleichen Bereich weiterstudieren. Zurzeit wird geprüft, welche meiner Leistungspunkte anerkannt werden.

Um mich auf das Studium vorzubereiten, hat Mareile L. mir das Vorbereitungsprogramm „Fit fürs Studium“ von der CAU (Christian-Albrechts-Universität in Kiel) empfohlen. Das habe ich im Juni dieses Jahres erfolgreich abgeschlossen. Die DSH (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang) habe ich dabei auch bestanden, mein Niveau entspricht dem von C2, das ist das höchste Sprachniveau.“ Jetzt im Oktober 2024 wird Aya A. ihr Studium an der CAU in Elektro- und Informationstechnik beginnen. „Ich freue mich schon sehr und bin sehr aufgeregt. Ich wollte schon immer etwas Technisches machen. Früher habe ich unsere Computer, Tablets und Handys auseinandergenommen, um zu wissen, wie sie funktionieren. In der Zukunft möchte ich auch einen Master machen und vielleicht später an der Universität unterrichten“, beschreibt sie ihre Ziele für die Zukunft.

Auf die Frage, welche Schwierigkeiten sie bei der Integration in Deutschland hatte, berichtet sie: „Es gab sehr lange Wartezeiten für den Deutschkurs. Ich hätte gerne schon früher mehr Deutsch gelernt, dann hätte ich auch früher studieren können. Auch die Sprache ist sehr kompliziert. In Briefen von Behörden verstehe ich oft nicht, was gemeint ist. Diese Briefe sollten in einfacher Sprache verfasst werden.“ Aya A. betont, wie wichtig die Unterstützung von ihrer Beraterin von Alle an Bord! – PAM war: „Ohne Mareile L. hätte ich es nicht geschafft. Sie hat mir sehr geholfen. Vor allem am Anfang ist es in Deutschland sehr notwendig, Unterstützung zu haben.“ Auch ist es für sie schwierig, mit Menschen in Kontakt zu kommen. „Ich glaube, dass es für manche arabische Frauen schwieriger ist als für arabische Männer. Natürlich ist das personenabhängig. Aber mein Kopftuch ist ein Symbol, dass ich Muslimin bin, bei Männern ist das nicht so offensichtlich. Manchmal gibt es da Vorurteile.“

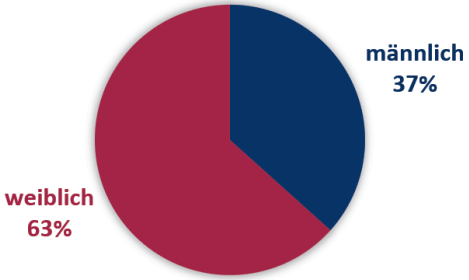
Anderen Geflüchteten rät Aya A. vor allem: „Man muss es immer versuchen. In Deutschland gibt es viele Regeln, aber es gibt auch viele Ausnahmen. Wenn man nicht weiterkommt, muss man um Hilfe bitten und es immer weiter versuchen und nicht aufgeben.“

Arbeitsmarktliche Sprachtrainings

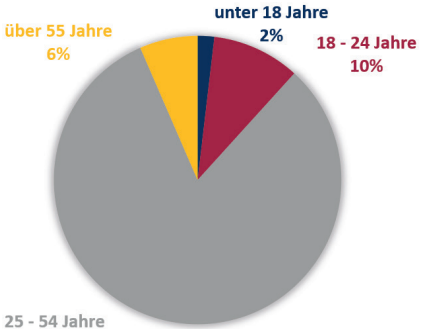
Die arbeitsmarktlichen Sprachtrainings sind ein niedrigschwelliges Sprachlernangebot von Alle an Bord! – PAM und haben das Ziel, Menschen mit Fluchterfahrung bei ihren individuellen sprachlichen Herausforderungen in Bezug auf Erwerbstätigkeit zu unterstützen. Um arbeitsweltnahe Sprachtrainings anzubieten, finden diese online und vor Ort in Kleingruppen statt. Nach Absprache gibt es auch Kooperationen mit Betrieben und Unternehmen, für die Sprachtrainings angeboten werden können. Geflüchtete können grundsätzlich teilnehmen, auch wenn sie schon erwerbstätig sind oder wenn sie noch nach einer Arbeit oder einer Ausbildung suchen.

Die Sprachtrainings dienen außerdem als Brückenangebot, sodass Geflüchtete in der Wartezeit zwischen Sprachkursen ihren Sprachstand erhalten können. Diese Wartezeit kann oft mehrere Monate andauern und das Erlernte in dieser Zeit wieder vergessen werden. Gerade wenn noch kein Kontakt zur deutschsprachigen Bevölkerung besteht, ist es wichtig, dem Sprachverlust mit Brückenangeboten entgegenzuwirken.

Mehr als 60 Prozent der Teilnehmenden am Sprachtraining von Alle an Bord! – PAM sind geflüchtete Frauen.

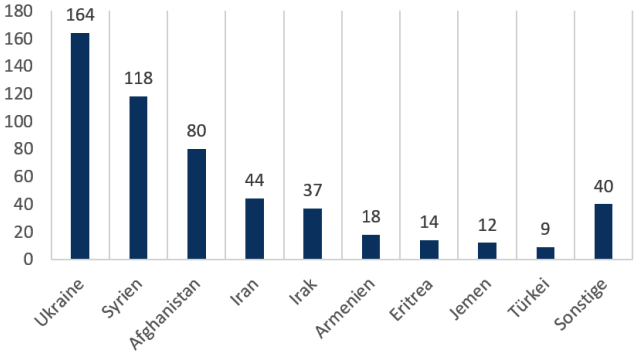


Altersstruktur von Teilnehmerinnen im Sprachtraining



Die große Mehrheit der Teilnehmerinnen ist zwischen 25 und 54 Jahre alt. 10 % sind zwischen 18 und 24 Jahren alt und 6 % über 55 Jahre. Nur 2 % sind unter 18.

Herkunftsländer von Teilnehmerinnen im Sprachtraining



Die meisten geflüchteten Frauen bei den Sprachtrainings stammen wie bei der Beratung aus der Ukraine, Syrien und Afghanistan.

Das folgende Fallbeispiel soll zeigen, welche Herausforderungen geflüchtete Frauen im Spracherwerb erleben:

Erfahrungen beim Deutschlernen – Frau I., Teilnehmerin von Alle an Bord! – PAM

Frau I. ist als Teil des Landesaufnahmeprogramms SH nach Deutschland gekommen. 500 vulnerable Geflüchtete wurden 2021 nach Vorschlägen des UNHCR ausgewählt und sind so nach Schleswig-Holstein eingereist. Ursprünglich aus dem Sudan stammend, hatte Frau I. in Ägypten studiert und dann als Buchhalterin gearbeitet. Sie ist verheiratet und ist Mutter von Zwillingen, ihr Mann lebt noch im Sudan.

Der Anfang in Deutschland war für Frau I. sehr schwierig: In Ägypten wurde ihr zugesagt, dass alles, was sie zur Integration in Deutschland benötigen würde, nach ihrer Ankunft umgesetzt werden würde – Sprachkurse, Anerkennung der Zeugnisse etc. Ihre Erwartungen waren hoch. Nach ihrer Ankunft in Schleswig-Holstein stellte sich die Situation jedoch anders dar. Für Frau I. stand kein Platz in einem Integrationskurs mit Kinderbetreuung zur Verfügung. Für die Zwillinge gab es keine freien Krippenplätze, daher musste sie warten, bis reguläre Kitaplätze ab dem dritten Lebensjahr zur Verfügung standen. Es dauerte noch einmal acht Monate, bis Frau I. einen Integrationskurs beginnen konnte, da unklar war, wer für die Kosten aufkommen würde. „Als Alleinerziehende mit Kindern ist es sehr schwierig, die Sprache zu lernen." Inzwischen hat sie den Kurs erfolgreich beendet und wird im Oktober 2024 einen B2-Sprachkurs beginnen.

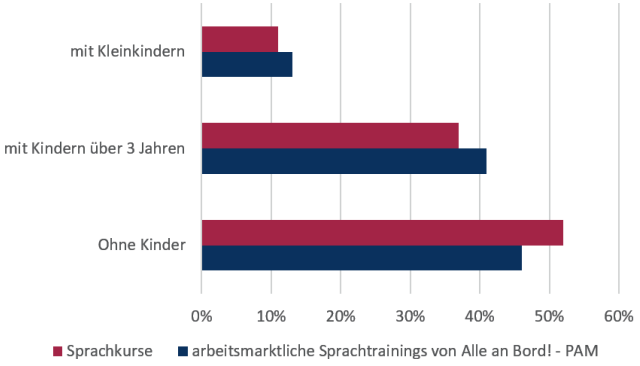
Frau I. möchte auch in Deutschland als Buchhalterin arbeiten: „Ich möchte nicht einfach nur zu Hause sitzen und nichts tun." Aktuell gibt es im ländlichen Gebiet, dort wo sie zugewiesen wurde, sehr wenige Jobmöglichkeiten. Trotz ihres in Deutschland anerkannten Universitätsabschlusses bot ihr die zuständige Arbeitsagentur bisher lediglich Stellen als Reinigungskraft an.

Das Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – PAM hat Frau I. dabei unterstützt, einen Integrationssprachkurs zu finden und auch ihr Diplom anerkennen zu lassen. Zwischen dem Integrationskurs und dem B2-Sprachkurs nimmt Frau I. am arbeitsmarktbezogenen Sprachtraining von Alle an Bord! – PAM teil, um ihren Sprachstand zu erhalten, das Gelernte aus dem ersten Kurs auszubauen und sich so auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Gerne hätte Frau I. schon sehr viel früher Deutsch gelernt und würde gerne auch jetzt schon arbeiten. „Ich habe sehr viel Zeit verloren", resümiert sie im Interview vom 20. August 2024 mit Alle an Bord – PAM.

Spracherwerb von geflüchteten Frauen

Vermittlung in verschiedene Sprachangebote im Vergleich



Die meisten Frauen, die durch die Beratung von Alle an Bord! – PAM in reguläre Sprachkurse oder die arbeitsmarktlichen Sprachtrainings vermittelt wurden, hatten keine Kinder. Die Anzahl von Frauen ohne Kinder, die in Sprachkurse vermittelt wurde, ist höher als die Anzahl von Frauen ohne Kinder, die in Sprachtrainings vermittelt wurden. Bei Frauen mit Kindern ist das Gegenteil der Fall. Alle an Bord! – PAM vermittelt immer vorrangig in staatliche Regelangebote zum Spracherwerb. Trotzdem zeigen diese Zahlen, dass geflüchtete Frauen mit Kindern regelmäßig an arbeitsmarktlichen Sprachtrainings von Alle an Bord! – PAM teilnehmen, Frauen ohne Kinder öfter an reguläre Sprachkursangeboten. Das bedeutet nicht, dass die Berater*innen vornehmlich in die eigenen Sprachtrainings vermitteln, sondern lässt sich auf strukturelle Umstände zurückführen:

- Es fehlen Krippenplätze, Tagesmütter und Sprachkurse mit Kinderbeaufsichtigung für Mütter mit Kindern unter drei Jahren.
- Die arbeitsmarktlichen Sprachtrainings bieten einen niedrigschwelligen Zugang, die Teilnahme kann barrierearm im Online – Format umgesetzt werden, sie orientieren sich an den Bedürfnissen, Zielen und Bedarfe der Teilnehmenden, sind zeitlich flexibel und eine Teilnahme ist online und in Präsenz möglich.

Online-Angebote

Vor allem an den Sprachtrainings können Frauen in jeder Lebenslage teilnehmen. Nicht selten findet die Kinderbeaufsichtigung und die Teilnahme am Sprachtraining parallel statt. Die familiäre Situation der Teilnehmerinnen wird anerkannt, akzeptiert und in die Angebote integriert.

„Diese Frauen haben bei uns die Möglichkeit, an den Online-Sprachtrainings teilzunehmen. In unseren Präsenzsprachtrainings dürfen sie in der Regel außerdem ihre Kinder mitbringen, so ist es möglich, dass sie den Anschluss an die deutsche Sprache nicht verlieren.“ – Samira G., Sprachlehrkraft von Alle an Bord! – PAM

Branchenspezifische Sprachtrainings

Jedes Sprachtraining hat das übergeordnete Ziel, Teilnehmende dem Arbeitsmarkt zuzuführen, allerdings sind die individuellen Bedürfnisse von Geflüchteten sehr verschieden. Deswegen ist es wichtig, dass die Sprachtrainings sich inhaltlich entsprechend der Bedarfe anpassen können. Es gibt Sprachtrainings speziell für Gesundheitsberufe und für Pädagogische Berufe, was vor allem bei geflüchteten Frauen sehr gefragt ist. Auch das individuelle Sprachtraining für Personen, die schon in Beschäftigung oder Ausbildung sind, ist für geflüchtete Frauen, die sich sprachlich noch nicht sicher fühlen, sehr nützlich, um Sicherheit im Arbeitsalltag und bei der Anwendung der Fachsprache zu gewinnen.

Individuelle Ziele

Das Sprachtraining von Alle an Bord! – PAM zeichnet sich dadurch aus, dass die Zielsetzung der Teilnehmenden individuell erfragt wird. Nach der Online-Anmeldung findet in einem Welcome-Training eine Feststellung des aktuellen Sprachstandes in Form eines Einstufungsgesprächs durch eine qualifizierte Sprachlehrkraft statt, in dem auch die Ziele der Person festgelegt werden. Ziele können zum Beispiel sein:

- das Vorbereiten auf ein Bewerbungsgespräch,
- die Sprechfähigkeit im Kontakt mit den Kolleg*innen verbessern zu wollen,
- das Fachvokabular zu erweitern und zu verbessern,
- die Aussprache zu verbessern
- oder den Sprachstand zu halten.

Dies ist besonders geeignet für geflüchtete Frauen, die noch arbeitsmarktfern sind, denn die Möglichkeit der eigenen Zielsetzung nimmt ihnen den Druck, der in regulären Sprachkursen bestehen kann.

„Weitere Themen vieler Frauen sind insbesondere: souveräner und sicherer kommunizieren sowie das Gegenüber besser verstehen zu können - die berufsbezogenen Sprachpraxis ist oftmals in Regelangeboten nicht möglich bzw. gegeben - hier setzt das Sprachtraining an.“ – Ingo R., Sprachlehrkraft von Alle an Bord! – PAM

Partizipation

Teilnehmende des Sprachtrainings können in den Trainingseinheiten eigene Inhalte und Themen einbringen und spezifische Fragen, die sich zum Beispiel im Kontext der Arbeit ergeben haben, stellen. Geflüchtete Frauen haben hier die Möglichkeit, spezielle Anliegen anzusprechen und dies in einem kleinen, geschützten Kreis zu üben. In Präsenz gibt es bei Bedarf gemischte Gruppen und auch geschlechtergetrennte Gruppen.

„In Frauengruppen im Sprachtraining haben Frauen mehr Sicherheit.“ – Carina S., Sprachlehrkraft von Alle an Bord! – PAM

Geschulte Lehrkräfte

Die Sprachlehrkräfte von Alle an Bord! – PAM sind fachlich qualifiziert und geschult, die individuellen Lebenssituationen von Teilnehmenden zu berücksichtigen und trotzdem das Erreichen der individuellen Sprachlernziele der Teilnehmenden zu fördern.

Fazit

Geflüchtete Frauen müssen bei der Integration in den deutschen Arbeitsmarkt viele Hindernisse überwinden. Ihr Fluchthintergrund muss mitgedacht werden und Angebote müssen auf dieser Basis zielgruppengerecht erstellt werden, um geflüchtete Frauen bei der Arbeitsmarktintegration zu unterstützen.

Im Folgenden werden die zentralen Hürden noch einmal ausgeführt und auf die wichtigsten Lösungsansätze verwiesen; dies sind insbesondere die Rolle der Kinderbetreuung, unzureichende Sprachkurszugänge für geflüchtete Frauen, Gesundheit und Trauma sowie institutionelle Hürden, wie z. B. langwierige Asylverfahren.

Um diese Hindernisse anzugehen, haben wir einige zentrale Lösungsansätze für die angesprochenen Probleme identifiziert. Dazu gehört der Ausbau der Kinderbetreuung, um die benötigten 15.600 KiTa-Plätze in Schleswig-Holstein zu decken, sowie die Bereitstellung von Informationsangeboten für geflüchtete Familien. Zudem wird der Zugang zur Gesundheitsversorgung, insbesondere im Bereich psychischer Erkrankungen und Trauma-Bewältigung, als wichtig erachtet. Die Erweiterung von Sprachkursen mit Kinderbetreuung bzw. Kinderbeaufsichtigung wird ebenfalls betont. Darüber hinaus sollten berufliche Abschlüsse schneller anerkannt werden und die Erfahrungen von geflüchteten Frauen ohne formelle Qualifikationen besser wertgeschätzt werden. Teilzeitausbildungen und die Förderung sozialer Netzwerke für geflüchtete Frauen werden ebenfalls als zielführende Maßnahmen gesehen.

Die Arbeit von Alle an Bord! – PAM wendet viele dieser Lösungsansätze schon an. So haben wir bei unserer Beratung einen hohen Frauenanteil: 50 Prozent der Teilnehmenden der allgemeinen Beratung und über 60 Prozent der Teilnehmenden in den Sprachtrainings sind Frauen. Dieser Erfolg wird durch gezielte Maßnahmen wie die Einbindung von Partner*innen und Empfehlungen aus den Communities gefördert. Die flexible Beratung an festen Standorten und mobil im ländlichen Raum ermöglicht einen direkten Zugang zu den Frauen. Wir holen sie dort ab, wo sie sich befinden. Die Beratung ist freiwillig und bedarfsorientiert, unterstützt durch ein interkulturelles, mehrsprachiges Angebot in bis zu zehn Sprachen. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Berücksichtigung der oft unsicheren rechtlichen Situation geflüchteter Frauen, insbesondere bei Abhängigkeit vom Aufenthaltsstatus der Ehemänner. Die Beratung zielt auf langfristige Lösungen und Qualifizierung ab. Die enge Vernetzung mit Beratungsstrukturen, Initiativen und Behörden sorgt dafür, dass Frauen zusätzlich zur

Beratung durch Alle an Bord! – PAM an Fachberatungen weitervermittelt werden.

Auch die arbeitsmarktbezogenen Sprachtrainings von Alle an Bord! – PAM unterstützen als niedrigschwelliges Angebot geflüchtete Frauen erfolgreich bei ihren individuellen sprachlichen Herausforderungen in Bezug auf Erwerbstätigkeit. Die Sprachtrainings finden sowohl online als auch in Präsenz statt. Besonders wertvoll für Teilnehmerinnen ist, dass die Sprachtrainings inhaltlich entsprechend der individuellen Bedarfe anpasst werden können, zum Beispiel durch branchenspezifische Gruppen und auch individuelle Trainings.

Wenngleich Initiativen wie der Job-Turbo, die Geflüchtete schneller in Arbeit vermitteln sollen, begrüßenswert sind, lässt sich aus unserer Erfahrung ableiten, dass dies nicht auf Kosten der nachhaltigen Arbeitsmarktintegration geschehen darf. Das Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – PAM unterstützt seit vielen Jahren erfolgreich Frauen bei ihrem Weg in den Arbeitsmarkt. Eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration ist nur dann erfolgreich, wenn Frauen auf Augenhöhe begegnet wird und auf ihre individuellen Bedürfnisse, Wünsche und Lebenssituationen eingegangen wird.

Literaturverzeichnis

Aumüller, Jutta. „Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen: bestehende Praxisansätze und weiterführende Empfehlungen“. Bertelsmann Stiftung. 2016. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/28_Einwanderung_und_Vielfalt/Studie_IB_Arbeitsmarktintegration_Fluechtlinge_2016.pdf

Beiser, Morton, und Feng Hou. „Language acquisition, unemployment and depressive disorder among Southeast Asian refugees: A 10-year study“. Social Science & Medicine 53, Nr. 10 (2001): 1321–34. https://doi.org/10.1016/S0277-9536(00)00412-3.

Bock-Famulla, Kathrin, Eva Berg, Antje Girndt, Davin Patrick Akko, Michael Krause, und Julia Schütz. „Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2023“. Bertelsmann Stiftung, 2023. https://www.laendermonitor.de/fileadmin/files/laendermonitor/laenderprofile/2023/LaenderprofilSH_2023.pdf.

Brücker, Herbert, Maye Ehab, Philipp Jaschke, und Yuliya Kosyakova. „Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten: Verbesserte institutionelle Rahmenbedingungen fördern die Erwerbstätigkeit“ IAB-Kurzbericht, 2024. https://doi.org/10.48720 IAB.KB.2410.

Brücker, Herbert, Lidwina Gundacker, und Dorina Kalkum. „Geflüchtete Frauen und Familien: Der Weg nach Deutschland und ihre ökonomische und soziale Teilhabe nach Ankunft“. Herausgegeben von Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).
IAB Forschungsbericht 09/2020, 2020.

Çalışkan, Selmin. „Warum Frauen fliehen: Ursachen, Bedingungen und politische Perspektiven“, 2018. https://heimatkunde.boell.de/de/2018/03/08/warum-frauen-fliehen-ursachen-bedingungen-und-politische-perspektiven.

Falkenhain, Mariella, Nadja Brenning, Emilie Dobrovolski, Maya Kim, und Yana Piddubna. „Ukrainerinnen in Deutschland: Nachhaltige Arbeitsmarktintegration erfordert lebenslagenorientierte Beratung und Unterstützung“. IAB-Forum, 2024.
https://doi.org/10.48720/IAB.FOO.2024 0223.01.

Fendel, Tanja. „Geflüchtete Frauen und ihre Teilhabe an Erwerbsarbeit“. Friedrich-Ebert-Stiftung – Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik. 2021.
https://library.fes.de/pdf-files/wiso/17893.pdf

Fendel, Tanja, Yuliya Kosyakova, und Ehsan Vallizadeh. „Institutionelle Rahmenbedingungen sind für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten von großer Bedeutung“. IAB-Forum. 2023. https://doi.org/10.48720/IAB.FOO.20231026.01.

Gieseke, Johannes, Zerrin Salikutluk, und Jonas Wiedner. „Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten: Potenziale, Perspektiven und Herausforderungen“. IMIS. 2018. https://migrant-integration.ec.europa.eu/library-document/arbeitsmarktintegration-von-gefluechteten-potenziale-perspektiven-und_de.

Goßner, Laura, und Yuliya Kosyakova. „Integrationshemmnisse geflüchteter Frauen und mögliche Handlungsansätze – eine Übersicht bisheriger Erkenntnisse“. IAB Forschungsbericht 08/2021. 2021. https://doku.iab.de/forschungsbericht/2021/fb0821.pdf

Herbert Brücker, Yuliya Kosyakova, und Eric Schuß. „Integration in Arbeitsmarkt und Bildungssystem macht weitere Fortschritte“, IAB-Forschungsbericht 04/2020. 20 20. https://doku.iab.de/kurzber/2020kb 0420.pdf.

Kosyakova, Yuliya, und Herbert Brücker. „Zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten aus der Ukraine: Eine Simulationsstudie“. IAB-Forschungsbericht 09/2024, 2024. https://doi.org/10.48720 IABFB. 24 09.

Kosyakova, Yuliya, Lidwina Gundacker, Zerrin Salikutluk, und Parvati Trübswetter. „Arbeitsmarktintegration in Deutschland - Geflüchtete Frauen müssen viele Hindernisse überwinden". 2021. IAB-Forschungsbericht. https://doku.iab.de/kurzber/2021/kb 2021-08.pdf

Kosyakova, Yuliya, und Silvia Schwanhäuser. „Erwerbstätigkeit ukrainischer Geflüchteter in Deutschland: Mütter haben die geringeren Erwerbschancen". IAB-Forschungsbericht. 2024. https://www.iab-forum.de/graphs/erwerbstaetigkeit-ukrainischer-gefluechteter-in-deutschland-muetter-haben-die-geringeren-erwerbschancen/.

Liebau, Elisabeth. „Geflüchtete in Deutschland arbeiten zunehmend – auch als Fachkräfte". DIW Wochenbericht, 2023. https://doi.org/10.18723/DIW_WB:2023-48-2.

Liebig, Thomas, und Kristian Rose Tronstad. „Dreifach benachteiligt?: Ein erster überblick über die Integration weiblicher Flüchtlinge", 2018. https://doi.org/10.1787/b0cf3f35-de.

Pallmann, Ildikó, Janine Ziegler, und Christian Pfeffer-Hoffmann. „Geflüchtete Frauen als Zielgruppe der Arbeitsmarktförderung", 2019.

Rottmann, Susan Beth, und Maissam Nimer. „Language Learning through an Intersectional Lens: Gender, Migrant Status, and Gain in Symbolic Capital for Syrian Refugee Women in Turkey". Multilingua 40, Nr. 1 (27. Januar 2021): 67–85. https://doi.org/10.1515/multi-2020-0035.

Schouler-Ocak, Meryam, et al. Study on Female Refugees. Berlin: Psychiatrische Universitätsklinik Charité, 2017.

Worbs, S., & Baraulina, T. (2017). Geflüchtete Frauen in Deutschland: Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt. (BAMF-Kurzanalyse, 1-2017). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-67554-6

Die Netzwerkkoordination

Das **Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete** wird vom PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein und dem Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein koordiniert.

Die Koordination unterstützt die Arbeit der Beratungsangebote vor Ort. Sie ist Teil von landesweiter Gremien- und Vernetzungsarbeit, vertritt das Netzwerk in der Öffentlichkeit und stellt Fachinformationen zur Verfügung. Besuchen Sie unsere Website:
www.alleanbord-sh.de

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein e.V.
Tabea von Riegen, Christian Kamal Jehia
Zum Brook 4, 24143 Kiel, Tel. 0431 560277
E-Mail vonriegen@paritaet-sh.org
www.paritaet-sh.org

Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V.
Anne-Katrin Lother
Sophienblatt 82-86, 24114 Kiel, Tel. 0431 55685363
E-Mail alleanbord@frsh.de, www.frsh.de

Sprechen Sie uns an!

Netzwerkpartner:

Handwerkskammer Lübeck · Kreis Schleswig-Flensburg · bequa · UTS Umwelt Technik Soziales e.V. www.utsev.de · ZBBS Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten Schleswig-Holstein e.V.

Kofinanziert von der Europäischen Union

SH Schleswig-Holstein Landesregierung

Das Projekt Alle an Bord! - Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete ist Teil des Landesprogramms Arbeit 2021 – 2027. Das Landesprogramm Arbeit 2021 - 2027 wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) und des Landes Schleswig-Holstein kofinanziert.
Herausgabedatum: Dezember 2024